

**Elisa Bold**

## **„Sein oder Nichtsein einer Nation“**

Der Völkerbund und seine Brücke zu Liberia

**„Der Freiheit von Liberia, droht keinerlei Miseria...“<sup>1</sup>**

Die Existenz der Republik Liberia widerspricht Anfang des 20. Jahrhunderts kolonialem Gedankengut.<sup>2</sup> Nachdem zu Beginn des 19. Jahrhunderts erstmals ehemals in den USA versklavte schwarze Menschen auf späterem liberianischem Staatsgebiet eingetroffen waren, riefen diese sog. Americo-Liberianer\*innen am 26. Juli 1847 die Republik Liberia aus.<sup>3</sup>

Die liberianische Bevölkerung ist um 1930 neben den 12.000-15.000 Americo-Liberianer\*innen aus etwa 700.000-2.000.000 Ureinwohner\*innen zusammengesetzt.<sup>4</sup> Dabei kristallisiert sich eine Überlegenheitshaltung der Americo-Liberianer\*innen heraus, welche sowohl gesellschaftlich als auch rechtlich institutionalisiert wird und in einer Zweiklassengesellschaft mündet.<sup>5</sup>

Der Freiheitsgedanke steckt im Kern der liberianischen Entstehungsgeschichte. Daher erscheint es auf den ersten Blick widersprüchlich, dass sich die Republik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Vorwürfen der Unfreiheit – genauer Zwangsarbeit und Sklaverei – stellen muss.<sup>6</sup> Der Völkerbund als internationale Organisation schreitet ein. Er deklariert,

<sup>1</sup> „Liberia“, *Kikeriki*, 14. August 1910, 3.

<sup>2</sup> Vgl. Joseph Sey Guannu, „LIBERIA AND THE LEAGUE OF NATIONS: THE CRISIS OF 1929-1934“, *ProQuest Dissertations and Theses* (Ph.D., United States - New York, Fordham University, 1972), 40f.

<sup>3</sup> Vgl. M. D. Mackenzie, „Liberia and the League of Nations“, *Journal of the Royal African Society* 33, Nr. 133 (1934): 373; Guannu, „The Crisis“, 8.

<sup>4</sup> Vgl. F. M. Dyke, „The Problem of Liberia“, *Journal of the Royal African Society* 34, Nr. 135 (1935): 169-178 (169).

<sup>5</sup> Vgl. Lustig, *Veiled Power*, 43f; „Report of the Committee of the Council of the League of Nations Appointed to Study the Problem Arising out of the Request for Assistance Submitted by the Liberian Government, January 1932 Appendix I“, *Papers Concerning Affairs in Liberia, December 1930 - May 1934* (London: H.M. Stationery Office, 1934), 59.

<sup>6</sup> Vgl. I. K. Sundiata, „Prelude to Scandal: Liberia and Fernando Po, 1880-1930“, *The Journal of African History* 15, Nr. 1 (1974): (97); Leigh A. Gardner, *Sovereignty without Power: Liberia in the Age of Empires, 1822-1980*, hg. von Gareth Austin und et al., 1. Aufl., Cambridge Studies in Economic History - Second Series 20 (Cambridge: Cambridge University Press, 2022), 164; Georg von Gretschaninow, „Der Versuch eines Ausschlussverfahrens gegen Liberia nach Artikel 16 Absatz 4 der Völkerbundssatzung“, *Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht* 5 (1935): 174-178 (174).

danach zu streben, Liberia aus der Krise zu helfen.<sup>7</sup> Völkerrecht baue, so scheint es prima facie, Brücken zwischen den Nationen.<sup>8</sup> Dabei ist die Frage aufzuwerfen, ob diese Brücken Gräben und Gefälle überbauen oder bestehende Missstände zementieren.<sup>9</sup>

### Liberia im Völkerbund

Die Republik Liberia wird ab ihrer Gründung bis in die Gegenwart ihre Unabhängigkeit wahren.<sup>10</sup> Nach dem Ersten Weltkrieg unterzeichnet Liberia den Versailler Friedensvertrag und kann damit das einzige Gründungsmitglied des Völkerbunds genannt werden, bei dem es sich um einen unabhängigen afrikanischen Staat handelt.<sup>11</sup>

Der Völkerbund entwirft nach den Vorwürfen einen sog. „Plan of Assistance“. Bei einer potentiellen Umsetzung dessen würde die liberianische Souveränität mehr als tangiert werden.<sup>12</sup> Unter der Hand wird darüber hinaus ausgehandelt, Liberia vollständig die Unabhängigkeit zu entziehen.<sup>13</sup> Da Liberia sich weigert, den Plan in seiner ursprünglichen Fassung anzunehmen, wird dies am 18. Mai 1934 als vollständige Ablehnung gewertet.<sup>14</sup> Dennoch sind einige Schlüsse aus den Geschehnissen in den 1920ern und 1930ern zu ziehen.

Die Ungleichbehandlung Liberias bei der Untersuchung der Vorwürfe und der späteren Pläne lässt darauf schließen, dass die Stellung Liberias in der Staatengemeinschaft einige Eigenarten aufweist. So ist der britische Diplomat Robert Vansittart der Ansicht, die Mitgliedschaft Liberias im Völkerbund schade dessen Ansehen.<sup>15</sup> Obwohl es sich bei Liberia um einen auf dem Papier unabhängigen und souveränen Staat handelt, bleibt die Republik

<sup>7</sup> Vgl. „Report of the Committee of the Council of the League of Nations Appointed to Examine the Problem Raised by the Liberian Government's Request for Assistance Appendix II“, Papers Concerning Affairs in Liberia (London: H.M. Stationery Office, 1934), 81-98 (84-89).

<sup>8</sup> Vgl. Christian Hillgruber, „Das Völkerrecht als Brücke zwischen den Rechtskulturen“, *Archiv des Völkerrechts* 40, Nr. 1 (2002): 1–16.

<sup>9</sup> Vgl. Christopher Gevers, „Refiguring Slavery Through International Law: The 1926 Slavery Convention, the 'Native Labor Code' and Racial Capitalism“, *Journal of International Economic Law* 25, Nr. 2 (1. Juni 2022): 312-33 (327); Doreen Lustig, *Veiled Power: International Law and the Private Corporation 1886-1981*, hg. von Andrew Hurrell et al., 1. Aufl., Law and Global Governance 9 (Oxford: Oxford University Press, 2020), 57.

<sup>10</sup> Vgl. Michael D. Callahan, *A Sacred Trust: The League of Nations and Africa, 1929-1946*, 1. Aufl., Mandates and Empire 2 (Brighton ; Portland, Or: Sussex Academic Press, 2004), 55.

<sup>11</sup> Vgl. William Schabas, *The International Legal Order's Colour Line: Racism, Racial Discrimination, and the Making of International Law*, Oxford Scholarship Online (New York, NY : Oxford University Press, 2023), 55; „The 1930 Enquiry Commission to Liberia“, *Journal of the Royal African Society* 30, Nr. 120 (1931): 277; Adom Getachew, *Worldmaking after Empire: The Rise and Fall of Self-Determination*, 1. Aufl., The Rise and Fall of Self-Determination (Princeton University Press, 2019), 58f.

<sup>12</sup> Vgl. Harrison Ola Akingbade, „THE LIBERIAN PROBLEM OF FORCED LABOR 1926-1940“, *Africa: Rivista trimestrale di studi e documentazione dell'Istituto italiano per l'Africa e l'Oriente* 52, Nr. 2 (1997): 271.

<sup>13</sup> Vgl. Lustig, *Veiled Power*, 63; Guannu, „The Crisis“, 138; Callahan, *A Sacred Trust*, 56–60.

<sup>14</sup> Vgl. Mackenzie, „Liberia and the League of Nations“, 378f; Guannu, „The Crisis“, 91f; „Section II: Correspondence“, Papers Concerning Affairs in Liberia, December 1930 - May 1934 (London: H.M. Stationery Office, 1934), 41–49.

<sup>15</sup> Vgl. Callahan, *A Sacred Trust*, 79; Michael L. Roi (Michael Lawrence), *Alternative to appeasement: Sir Robert Vansittart and Alliance diplomacy, 1934-1937*, 1. Aufl., Praeger studies in diplomacy and strategic thought, (Westport, Conn. : Praeger, 1997), 1.

ökonomisch von anderen Staaten und multinationalen Unternehmen abhängig. Insbesondere die USA und die US-amerikanische *Firestone Plantations Company* verfestigen ihren Einfluss in Liberia durch an restriktive Bedingungen gekoppelte Kredite.<sup>16</sup>

### Die liberianische Frage als Präzedenzfall

Die liberianische Frage wird instrumentalisiert, um einen Präzedenzfall zu kreieren, welcher die Unmöglichkeit unabhängiger Staaten auf dem afrikanischen Kontinent demonstrieren soll.<sup>17</sup> Völkerrechtsverstöße im Bereich Sklaverei und Zwangsarbeit werden daher in Territorien unter nicht-europäischer Herrschaft verortet. Vergleichbare Zustände in Mandatsgebieten oder Kolonien bleiben hingegen unbehandelt.<sup>18</sup>

Dabei findet eine Umdeutung der Sklaverei statt. Diese träte nur unter nicht-europäischer Herrschaft auf. Diese bizarr erscheinende These bietet ein Schlupfloch, um eine internationale Intervention in Liberia zu rechtfertigen.<sup>19</sup> Daher ist nicht auszuschließen, dass eine Annahme des *Plan of Assistance* und die damit verbundene Einschränkung der liberianischen Unabhängigkeit sich auf die Entstehung weiterer souveräner Staaten in Afrika ausgewirkt hätte.<sup>20</sup>

### „denn weder wird's Amerika, noch andern angehörig, ja.“<sup>21</sup>

Der Völkerbund wird in der Behandlung der liberianischen Frage von seinen imperialistisch motivierten Mitgliedsstaaten gelenkt. Ein neutrales, einem staatenübergreifenden Interesse gewidmetes Vorgehen bleibt aus.<sup>22</sup> Trotz augenscheinlicher Gleichstellung Liberias mit anderen Mitgliedstaaten durch seine Mitgliedschaft im Völkerbund ist eine tatsächliche Gleichbehandlung nicht zu finden.<sup>23</sup> Dennoch ist davon auszugehen, dass die Mitgliedschaft Liberias im Völkerbund eine legitimierende Wirkung auf die liberianische Souveränität gehabt und damit einen gewissen Schutz der liberianischen Unabhängigkeit vor den Interessen anderer Staaten geboten hat.<sup>24</sup>

In der Behandlung der liberianischen Frage ist eine Annäherung der USA an den Völkerbund zu erkennen, eine Organisation, von der die USA ferngeblieben waren. Dabei handelt es sich vermutlich aber nicht um ein Zusammenwachsen der internationalen Staatengemeinschaft, sondern einen Versuch der USA, ihren Einfluss auf Liberia zu wahren.<sup>25</sup>

<sup>16</sup> Vgl. Guannu, „The Crisis“, 108; Lustig, *Veiled Power*, 28f.

<sup>17</sup> Vgl. Gevers, „Refiguring Slavery“, 319f; Callahan, *A Sacred Trust*, 60.

<sup>18</sup> Vgl. Schabas, *The International Legal Order's Colour Line*, 86; Getachew, *Worldmaking*, 59.

<sup>19</sup> Vgl. ebd., 59.

<sup>20</sup> Vgl. Guannu, „The Crisis“, 138–40.

<sup>21</sup> Vgl. „Liberia“, 3.

<sup>22</sup> Vgl. Guannu, „The Crisis“, 94f; Lustig, *Veiled Power*, 63.

<sup>23</sup> Vgl. Gevers, „Refiguring Slavery“, 327.

<sup>24</sup> Vgl. Lustig, *Veiled Power*, 56f; 64; Callahan, *A Sacred Trust*, 61f.

<sup>25</sup> Vgl. ebd. 58.

Bei der juristischen Rechtfertigung der geplanten Reformen in Liberia ist die völkerrechtliche Zulässigkeit umstritten. Als Rechtsgrundlage für die Unantastbarkeit Liberias mag die Völkerbundsatzung dienen. Hierbei ist zu erkennen, dass je nach Wahrnehmung der Aufgabe des Völkerbunds die Auslegung der Satzung von Staat zu Staat variiert.<sup>26</sup> Ab 1934 lässt der sich anbahnende Zweite Weltkrieg die Debatte um Liberia verstummen.<sup>27</sup> Das bedeutet jedoch nicht, dass die liberianische Frage ein Ende gefunden hat.<sup>28</sup>

## Literaturverzeichnis

Zum Einstieg in das Thema ist folgende Sekundärliteratur zu nennen:

Callahan, Michael D. *A Sacred Trust: The League of Nations and Africa, 1929-1946*. 1. Aufl. Mandates and Empire 2. Brighton; Portland, Or: Sussex Academic Press, 2004.

Gardner, Leigh A. *Sovereignty without Power: Liberia in the Age of Empires, 1822–1980*. Herausgegeben von Gareth Austin et al. 1. Aufl. Cambridge Studies in Economic History - Second Series 20. Cambridge: Cambridge University Press, 2022.

Getachew, Adom. *Worldmaking after Empire: The Rise and Fall of Self-Determination*. 1. Aufl. The Rise and Fall of Self-Determination. Princeton University Press, 2019.

Lustig, Doreen. *Veiled Power: International Law and the Private Corporation 1886-1981*. Herausgegeben von Andrew Hurrell et al. 1. Aufl. Law and Global Governance 9. Oxford: Oxford University Press, 2020.

Schabas, William. *The International Legal Order's Colour Line: Racism, Racial Discrimination, and the Making of International Law*. Oxford Scholarship Online. New York, NY: Oxford University Press, 2023.

---

<sup>26</sup> Vgl. Karl Strupp, *Der Versailler Friedensvertrag*, 1. Aufl. (Berlin [u.a: Spaeth & Linde, 1930), 24; Walther Schücking und Hans Wehberg, *Die Satzung des Völkerbundes*, 3. neubearb. u. erw. Aufl. (Berlin: Vahlen, 1931), 273; Guannu, „The Crisis“, 94f.

<sup>27</sup> Vgl. Akingbade, „The Liberian Problem“, 273.

<sup>28</sup> Vgl. Guannu, „The Crisis“, 113–15.